

omnia permittimus ei, quoniam in nostra fidelitate desudatum considerantes, et eo magis quia in restauratione sue aecclesie optime vigilat, donavimus ei, quicquid nobis pertinet de comitatu Aesculano in fodro et placito'. Der Satz ist höchst ungeschickt formuliert und sticht auf das ungünstigste von dem entsprechenden Passus in dem D. Lothars ab, in dem es heisst: 'super hec omnia remittimus et condonamus . . . pro servitio fidelis nostri sepius nominati episcopi, quicquid nobis pertinet de comitatu Esculano in fodro et in placito' — schon die Vergleichung dieser beiden Fassungen muss den Verdacht erwecken, dass der Passus aus dem D. Lothars in C interpoliert ist. Dafür spricht nun auch, dass die Schenkung der aus der Grafschaft dem Könige zukommenden Einkünfte doch eigentlich die Verleihung der Grafenrechte selbst voraussetzt; diese ist in dem D. Lothars denn auch ausgesprochen, indem es hier zu Eingang der Dispositio heisst: 'confirmamus ipsi suisque successoribus et donamus comitatum Esculanum ex integro omnesque pertinentias, quas vel modo tenet vel iure tenere debet'; in C aber fehlt ebenso wie in A und B eine entsprechende Bestimmung; und die Verleihung der Grafschaft ist also, wenn nicht durch ein uns unbekanntes Diplom Heinrichs IV. oder Heinrichs V., dann erst durch Lothar erfolgt. Zur Gewissheit aber wird diese Auffassung, wenn man die Formel 'ut nullus' u. s. w. in A und C vergleicht. In A heisst es an der für uns in betracht kommenden Stelle: 'mercatis moneta, quam ei donavimus, piscationibus portubus aquis' u. s. w. In C steht statt dessen: 'mercatis moneta fodrum et placitum, quam ei donavimus, piscationibus portubus aquis' u. s. w. Dass hier die Worte 'fodrum et placitum', die im Ablativ statt im Nominativ oder Accusativ stehen müssten, und zu denen das folgende 'quam' durchaus nicht passt, eine Interpolation darstellen, liegt auf der Hand: der Kanzlei Heinrichs III., in der die Eingangs- wie die Schlussformeln der Urkunde formuliert sind, kann man eine so überaus ungeschickte Einschlebung in keinem Falle zutrauen.

Halte ich also wie den ganzen Passus über Fodrum und Placitum¹, so auch diese Worte der 'ut nullus'-Formel

1) Gegen diese Auffassung könnte man den Eingang des Passus geltend machen, der unverkennbar an das Diktat des It. L. erinnert. Denn es heisst in DO. III. 70: 'quocirca respicientes . . . fidelitatem supra dicti Raimbaldi de bono . . . [de]sudantis in nostro servitio' und in DO. III. 100: 'cuius petitionem iustam ducentes . . . considerata fidelitate predicti ducis', und es wird danach sehr wahr-